

Das Licht Christi leuchtet über allen - Herausforderungen für das Friedenszeugnis der Kirchen Europas

29. Juni 2007

Btr: Botschaft der Assisi Coalition zur EOV3 Prozess

Absender: Church and Peace, European Franciscan Working Group for Justice, Peace and Integrity of Creation, International Fellowship of Reconciliation, Pax Christi International.

Papst Benedikt XVI. begann sein Pontifikat im Geiste seines Vorgängers mit den Worten „Nicht die Gewalt erlöst, sondern die Liebe.“

In Porto Alegre hat sich der Ökumenische Rat der Kirchen in Februar 2006 erneut dazu verpflichtet, „das Streben nach Versöhnung und Frieden vom Rand in das Zentrum des Lebens und des Zeugnisses der Kirchen zu rücken.“

Die „ASSISI COALITION“, freut sich über diese erneute dezidierte Verpflichtung und sieht sich in ihrer Friedensarbeit ermutigt. Sie hat in 1988 eine große Basisversammlung in Assisi zur Vorbereitung der Baseler EÖV 1 durchgeführt, danach weitere ökumenische Impulse und Projekte angestoßen und ist seit der Versammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen 1983 in Vancouver an dem „Ökumenischen Prozess zur gegenseitigen Verpflichtung (Bund) für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung“ verbindlich beteiligt.

Frieden und Versöhnung sind auch unserer Überzeugung nach die wesentlichsten Fundamente für ein zusammenwachsendes und zur Einheit strebendes Europa. Dabei ist es uns ein Anliegen, die Kontinuität von EÖV1 (Basel 1989) und EÖV2 (Graz 1997) zu wahren. Es sind damals dort wichtige Schritte getan worden, auf denen wir aufbauen sollten.

Im Dokument von Basel 1989 "Das Evangelium des Friedens" wurde der „Gott des Friedens und der Versöhnung" angerufen und der Weg des Friedens und der Versöhnung als der Weg der Nachfolge Jesu Christi erläutert. (in Erinnerung an Eph.2,14 und Matth. 5 vgl. Kap. 3,2, bes. Ziff. 32)

Die zweite EÖV in Graz 1997 berief sich zur Begründung des Versöhnungsauftrags der Kirche mehrfach auf Gott, der uns in und durch Christus „den Dienst der Versöhnung übertrug“.

(vgl. 2.Kor.5,17-21, sowie Ziff. 8 der Botschaft und Abschn. A8 u. A9 des Basistextes sowie in Abs. B10 im "Hintergrundmaterial zu den Handlungsempfehlungen").

Eine wesentliche Ermutigung war der Aufruf zur Bildung von ökumenischen 'Schalom-Diensten' und deren ekklesiologische Begründung. Diese Empfehlung hat in unserem Kreis bemerkenswerte Folgen gehabt; sie wurde von der Weltkonvokation 1990 in Seoul durch den Aufruf zur Schaffung eines "Schalomdiakonats" ergänzt. (s Ziff. 80 des Dokuments der EÖV1 in Basel)

Dringend weitergeführt werden sollten auch alle Bemühungen zur "Versöhnung zwischen den Völkern und Nationen und Stärkung gewaltfreier Formen der Konfliktbewältigung". (s.Kap. 4 der Handlungsempfehlungen der EÖV2., S.55f)

Im selben Zeitraum sind in Deutschland auch wichtige Dokumente zu diesem Themenkreis in der Ökumene verfasst worden: der Text der Katholischen Bischofskonferenz „Gerechter Friede“ (2000) und der von der Evangelischen Kirche im Rheinland „Ein gerechter Friede ist möglich“ (2006) sind wichtige Bausteine in der Reflexion zur Dringlichkeit des Friedenszeugnisses der Kirche.

Wenn die Christen Europas sich auf dem Weg nach Sibiu machen, wollen wir auf Grund

dieser vielen kleinen Schritte folgende Empfehlungen an das Vorbereitungsgremium für Sibiu weiterleiten:

- dass an der Begründung der Verantwortung der Kirchen für Frieden und Gerechtigkeit noch stärker zugleich theologisch und friedensethisch gearbeitet wird,
- dass die biblisch-theologische Auseinandersetzung mit der Versöhnungs- und Friedenthematik sowie die aktuellen, praktischen Herausforderungen an das Friedenszeugnis der Kirche auf lokaler, regionaler und europäischer Ebene in den Gemeinden und Kirchen gefördert wird,
- dass die Kirche es als ihre Aufgabe sieht, Friedensprozesse in Krisenregionen langfristig zu begleiten,
- dass die Ausbildung von Friedensfachkräften aus den Reihen von Gemeinden und Gemeinschaften gefördert wird,
- dass die Verantwortungsträger aus Gemeinden/Gemeinschaften in den Fertigkeiten der gewaltfreien Konfliktbewältigung qualifiziert werden (Pastoren, Presbytern, Pfarrgemeinderats-Mitglieder, Jugendleiter, Engagierte aus Verbänden, etc...),
- dass die Expertise schon existierender christlicher Friedensdienste und Friedensorganisationen von den Kirchen in Krisensituationen in Anspruch genommen wird,
- dass die von den Friedensdiensten und Friedenskirchen gesammelten Erfahrungen in politischer Vermittlung wahrgenommen und als Ausdruck von Kirche anerkannt und weiter ermutigt werden,
- dass die Kirchen sich mutig gegen gängige Ideologien zu militärischer Sicherheit und „Krieg gegen den Terror“ aussprechen,
- dass die Kirchen sich über Verlautbarungen hinaus für gemeinschaftliche Formen des Zusammenlebens und gerechteres Wirtschaften einsetzen,
- dass Kirchen und Christen sich gegenseitig informieren und ermutigen, einen verantwortlichen, schöpfungsgerechten und zukunftsfähigen Lebensstil zu praktizieren.

Uns ist es ein Anliegen, dass sich die Kirchen den besonderen Herausforderungen des Aufbaus Europas innerhalb einer globalisierten Welt stellen. Uns trägt die Überzeugung, dass die Kirchen der Angst mancher Europäer angesichts eines drohenden „Krieges der Zivilisationen“ mit diesen vielen Schritten begegnen sollten. So könnte in der Tat „das Streben nach Versöhnung und Frieden vom Rand in das Zentrum des Lebens und des Zeugnisses der Kirchen rücken“ und deutlich werden, dass „nicht die Gewalt erlöst, sondern die Liebe“.

Kontaktadresse:
Church and Peace
Ringstraße 14
D-35641-Schöffengrund
churchpe@church-and-peace.org